

Impressum:

Marthe Leonie Ganyou Diefé: Afrikultur

Copyright by Aquensis Verlag Pressebüro Baden-Baden GmbH 2021

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck sowie jegliche Verbreitung auch auszugsweise nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

Lektorat: Stefan Enderle, Valerie Diefé
Fachliche Beratung: Ma'a Pauline Fankem
Christelle Traditional House Batié
Fotos Umschlagrückseite: Simo Boutchemie
Künstlerische Zeichnungen: Diffe Kamga Fabien Crescence
Grafik, Design: Gerd Wagner, Patricia Purdy
Layout, Druckvorbereitung: k.lange@seeQgrafix.de

Klimaneutral gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



ISBN 978-3-95457-227-4
1. Auflage 2021
www.aquensis-verlag.de

AQUENSIS®



Die Frau trägt die Sonne als Zeichen der Stärke und Fruchtbarkeit. Die verschiedenen Farben des Buschs symbolisieren die Vielfalt Afrikas. Gemälde: Valerie Diefé



Chefferie, Gemälde: Marthe Leonie Ganyou Diefé

Über mich	7
Vorwort	8
Karte Kamerun	10
Kamerun – Afrika im Kleinen	11
Sozialisation	13
Geburt	17
Familiengründung	23
Tchouèkouch Zeremonie	29
Erhaltung der Diesieh	31
Tod	32
Kalender	35
Funerailles (Trauerfeier)	36
Nachfolger	41
Ahnenkult	43
Lebensweisheiten der Grassfield	45
Dankeschön	55
Empfehlungen	56

Die Abbildungen auf den Seiten 6, 12, 14, 22, 27, 28, 42 zeigen die Kunst der Grassfield



Traditioneller Grassfield-Tanz, Zeichnung: Fabien Diffe Kamga

„Um zu wissen, wohin du gehst,
musst du wissen, wer du bist,
woher du kommst, was dein Ziel
ist, wo du ankommen möchtest und
warum du dort hingehen willst!“



Geboren wurde ich in Yaoundé, der Hauptstadt von Kamerun, wo ich auch meine ersten Lebensjahre verbrachte. Dort besuchte ich die Vorschule und einen Teil der Grundschule, die ich in Batié, einem Dorf in Westkamerun, das auch der Geburtsort meiner Eltern war, beendete. Damals erfuhr ich von meiner Großmutter vieles über die alten Traditionen der „Bamileke“, die von ihr auch gelebt wurde.

Ich, „Mamigan“, wie ich in Kamerun genannt werde, und meine Geschwister waren die meiste Zeit auf uns selbst gestellt, um über die Runden zu kommen.

Wieder zurück in Yaoundé, schloss ich die Schule mit dem Abitur ab und landete schließlich in Deutschland, wo ich erfolgreich eine Ausbildung in der Altenpflege absolvierte. Eine Weiterbildung im Wundmanagement rundete meine Berufsausbildung ab. Ich hege immer noch den Wunsch, später einmal in meiner Heimat anderen Menschen mit chronischen Wunden zu helfen, auch denen, die nicht die finanziellen Mittel für eine Behandlung besitzen.

Heute habe ich drei wundervolle Kinder und übe meinen Beruf mit Liebe, Leidenschaft und viel Engagement aus. Ich habe viel erreicht, von dem ich zuvor nicht zu träumen wagte.

Mir unterliefen aber auch Fehler, die auf mangelnde soziale Identität und Wissen zurückzuführen sind.

Aus dieser Kenntnis heraus entstand mein Wunsch, dieses Buch zu schreiben, für alle Menschen mit denselben Problemen. Es soll ihnen helfen auf der Suche nach ihrer Identität, und es soll zur sozialen Integration in die Gesellschaft beitragen.

Aus dem zunehmenden Verlust der kulturellen Werte resultiert gleichzeitig auch ein Identitätsverlust des Menschen. Die traditionellen Sitten und Bräuche verschwinden immer mehr, die Menschen verlassen ihre heimischen Regionen, ziehen in die Ballungszentren oder wandern sogar aus. Sie bilden immer seltener konventionelle Ehen, leben unverheiratet zusammen, bekommen Kinder, trennen sich schon bei geringfügigen Anlässen, denn es ist ja unkompliziert. Viele haben mangels Ehevorbereitung nie gelernt, die Werte einer traditionell geschlossenen Ehe zu schätzen. Werte wie Vertrauen, Respekt, Fürsorge, Sicherheit, Rücksichtnahme und mehr werden vernachlässigt oder gehen verloren. Das Fehlen der kulturellen Werte führt dazu, dass wir letztendlich die Wurzeln unserer Kultur verlieren, wie ein Baum, der keine Wurzeln hat, er kann nicht anwachsen und sich deshalb auch nicht stabilisieren, ganz egal wo auf der Welt.

Die traditionell geschlossene Ehe verlangt, dass man seine Wurzeln kennt, man muss seine Wurzeln dem neuen Boden, mit dem sie sich vereinigen, anpassen und Kompromisse schließen. Für mich war es sehr wichtig, meine Wurzeln zu kennen, es hat mir geholfen, meine Fehler zu finden und Lösungen zu schaffen, um sie zu vermindern.

Mein Buch basiert auf meinen Recherchen und persönlichem Wissen über meine Kultur. Die Informationen, die ich gesammelt habe, haben mir geholfen, mich zu finden und zu stabilisieren. Deshalb möchte ich gern mein Wissen weitergeben.

Die Leser sollten wissen, wo sie sich gerade befinden, und mein Buch als Leitfaden benutzen, um sich im Leben einzuordnen.

Es liegt an jedem selbst zu lesen, was ich geschrieben habe, um es mit seiner Kultur zu vergleichen und um daraus seine Schlüsse zu ziehen.

Es gilt zu erkennen, wie wichtig Wurzeln, Gewohnheiten und Bräuche sind. Vor allem wie man mit kulturellen und gesellschaftlichen Ereignissen umgeht, sie sind wichtig für die persönliche Entwicklung und stabilisieren dich, egal wo du bist.

Die eigene Kultur vorzustellen und mit anderen Traditionen, Bräuchen und Sitten zu vergleichen, trägt zu besserem gegenseitigen Verständnis bei. Wissen und Kenntnis darüber helfen, neue Ideen für ein besseres Zusammenleben zu entwickeln und den Horizont zu erweitern. Ich möchte die Besonderheiten meines Kulturkreises aufzeigen, um das gemeinsame Leben zu fördern.

Dieses Buch beschreibt die Sozialisation, wie die Grassfield in ihrem sozialen Umfeld integriert sind, sowie soziale Ereignisse wie Geburt, Hochzeit, Tod und Rituale, die das Leben meines Volkes mitbestimmen.

Die eigene Kultur ist eine wichtige Komponente im Leben und wird weitergegeben von Generation zu Generation. Sie auszuleben, fördert das Wissen und Bewusstsein für die eigenen Wurzeln, die Standfestigkeit und den Gemeinschaftssinn – egal, wo auf der Welt man sich gerade befindet.

„Ohne Kultur ist der Mensch
entwurzelt und heimatlos!“

Ich möchte zeigen, wie die Grassfield die verschiedenen sozialen Ereignisse angehen, die das Leben begleiten. Die Bräuche unterstützen gesellschaftliche Anlässe wie Geburt, Hochzeit und Tod und erlauben es, Freude oder Leid auszudrücken. Man kann die Kulturen akzeptieren, sich anpassen oder auch einfach ignorieren. Jeder sollte sich überlegen, wie er damit umgehen will.

Mit meinem Buch möchte ich das Interesse und Verständnis für fremde Kulturen wecken, um das gemeinschaftliche Leben der Kulturen miteinander zu vereinfachen und zu harmonisieren.

Ich wünsche mir, dass es dazu beiträgt, Vorurteile und stereotypes Denken abzubauen. Es soll dazu beitragen, Integration und Zusammenleben auf nationaler und internationaler Ebene zu fördern.

Marthe Leonie Ganyou Dife, 2021



Kamerun – Afrika im Kleinen

Kamerun weist landschaftlich und klimatisch die ganze Vielfalt des afrikanischen Kontinents auf, von Regenwald und Bergen über Savanne bis hin zur Steppe.

In der Savanne lebt einer der größten Volksstämme, die Grassfield, dem auch mein Stamm, die Bamileke, angehört.

Der Name Grassfield geht zurück auf die deutsche Kolonialzeit (Bewohner des Grasfelds) und wurde von der späteren Kolonialmacht England übernommen.

Die Mehrheit dieses Volkes ist heutzutage christlichen Glaubens, eine Minderheit muslimisch und manchmal wird nebenher auch noch die traditionelle Religion ausgeübt. Ich vermittele mein Wissen an zahlreichen Beispielen aus meinem Volk.

Die Grassfield sind weit über die Region hinaus bekannte Künstler. Sie schaffen vor allem Tier- und Menschenmasken, Porträtstatuen sowie rituelle Gegenstände, denen sie ihren eigenen unverkennbaren Stempel aufdrücken.

Viele Bräuche und Rituale meines Volkes lassen sich auf andere Kulturen Kameruns und des subsaharischen Afrikas übertragen, auch wenn einzelne Traditionen von Fall zu Fall variieren können (z. B. die traditionelle Hochzeit).

Ich möchte den Lesern gern aufzeigen, weshalb es wichtig ist, die eigene Kultur zu kennen und zu pflegen.

Da die Pflege der Kultur auch in Afrika immer mehr vernachlässigt wird, wurde sie mir in meiner Kindheit nur mündlich und unzureichend vermittelt. Durch meine Recherchen habe ich dieses Defizit weitgehend ausgeglichen – nicht nur für mich, sondern auch für meine Kinder, mein Volk und deren Nachkommen, für Migranten und um allen Interessierten etwas afrikanische Kultur zu vermitteln.

„Um zu wissen, wohin du gehst, musst du wissen, wer du bist, woher du kommst, wo du dich gerade befindest, und wo du und warum du dort ankommen möchtest!“

Schauen wir uns an, wie die Kultur der Grassfield es ermöglicht, ihre Umwelt und ihr Zusammenleben zu organisieren!

Sozialisation

Ein wichtiger Punkt im Leben junger Menschen ist die Sozialisierung, sie ist entscheidend für die persönliche Entwicklung. Genauso wichtig ist sie auch für die Integration in die gesellschaftlichen Gepflogenheiten und die Pflege der Kultur.

Die Anpassung an die Normen der Gemeinschaft bildet die Grundlage für die weitere Persönlichkeitsentwicklung, wie Denk- und Fühlmuster und die Verhaltensweise im späteren Leben. Sie begünstigt soziale Bindungen und ein besseres Verständnis der Menschen untereinander.

„Kultur ist die Basis, auf der ein Mensch sich abstützt, um sich weiterzuentwickeln!“

Nach der Geburt eines Kindes wird die abgefallene Nabelschnur unter einer Bananenstaude auf dem elterlichen Grundstück vergraben, um die Zugehörigkeit zur Familie zu zeigen.

Die Integration in die Gemeinschaft beginnt mit einem Einlauf aus Kräutern. Er wird von einem besonderen Notable (hochgestelltes Stammesmitglied), der dafür zuständig ist, durchgeführt.

Die kulturelle Integration fängt schon in jungen Jahren mit dem Beitritt in eine Jugendgruppe an. Insbesondere die Tänze Kang/Niang Niang dienen der Einführung der Jugendlichen in die Gesellschaft. Ab diesem Zeitpunkt orientieren sich die Jugendlichen an den Werten von Gesellschaft und Kultur, die den Weg ebnen, sich weiterzuentwickeln. Sie werden von den Älteren eingeweiht in die Geschichte, Traditionen und Tänze des Dorfes, dabei hilft die ganze Gesellschaft mit. Nach dieser Phase der Abnabelung gehen viele von ihnen mit einer wertvollen Gabe zum Familienoberhaupt und bitten um ein Stück Land. Sie bilden eigene Tanzgruppen, die man Lali nennt. Der Altersunterschied zwischen den Mitgliedern beträgt maximal fünf Jahre. Das Treffen mit gleichaltrigen Jugendlichen und Tanzgruppen fördert den Zusammenhalt und stärkt den Gemeinschaftssinn. Ein wesentliches Element ist dabei der Tanz, er dient nicht nur der Bewegung, er bietet auch die Gelegenheit zur freien Entfaltung.

Früher trafen sich die Jugendlichen auch, um sich gegenseitig beim Hausbau zu helfen, bis jeder sein eigenes Haus hatte. Heutzutage existieren diese Gruppen noch, aber durch die Landflucht hat sich ihre Bedeutung verändert. Meistens funktionieren diese Treffen nur noch in größeren Gemeinden, die den gleichen Dialekt sprechen.



Initiation, Zeichnung: Fabien Diffe Kamga